



# COMMUNIO IN CHRISTO

*Unser Leben -  
unsere Werke*

Digitaler Geistlicher Brief 03/2020

*Thema:*

## Liebe wandelt Hass in Scham und Macht in Demut

### SITZ IM LEBEN

Gott bedient sich stets des Kleinen und Schwachen, um das vermeintlich Große und Mächtige zu beschämen. So war es auch bei der Gründung der Communio in Christo. „Ein sehr schwacher Mensch wurde gebeten, der Macht des Geistes zuzustimmen...“, schrieb Mutter Marie Therese in der Betrachtung zum neunten Gründungsgedenktag am 6. Dezember 1993. Es war ihr letzter – Mutter Marie Therese starb am 11. April 1994.

Die Gründungsgedenktage waren und sind für die Communio in Christo große Fest- und Freudentage der Anbetung und des Dankes. Im Zusammenhang mit dem 34. Gründungsgedenktag 2018 wurde in einer Eucharistiefeier die kirchliche Anerkennung für den „Ordo Communio in Christo“ überbracht. Niemals, so der Wunsch von Mutter Marie Therese, dürfe ein solcher Gedenktag an die vom Heiligen Geist inspirierte Gründung am 8. Dezember 1984 vergessen werden...



Im Betrachtungstext des letzten Gründungsgedenktages zu Lebzeiten der Gründerin heißt es: „In diesen neun Jahren nach der



Gründung wuchs ein großes Werk heran, in dem deutlich wurde, was unserem Glauben fehlt. [...] Ich habe erkannt, dass in der Verkündigung das Wichtigste fehlt, nämlich die Verkündigung über den Erlöser.“

Bemerkenswert in dieser Betrachtung ist der Hinweis, dass sie vor neun Jahren – also am 8. Dezember 1984 – noch nicht wusste, was ihr Jawort letztendlich bedeuten würde. Denn die Jahre seither waren geprägt von vielfältigen Leiden, von Misstrauen ihr gegenüber, von Isolierung und Verachtung.

Durch ihre Krankheit war sie nicht mehr in der Lage, direkt beim 9. Gründungsgedenktag 1993 dabei zu sein. Sie bat Generalsuperior Karl-Heinz Haus darum, eine mehrere Punkte umfassende Erklärung zu verlesen. Auf die Betrachtung und diese Erklärung Mutter Marie Thereses geht Father Dr. Robert Mutegeki in diesem 4. Digitalen Geistlichen Brief ein.

**Karl-Heinz Haus, Generalsuperior**

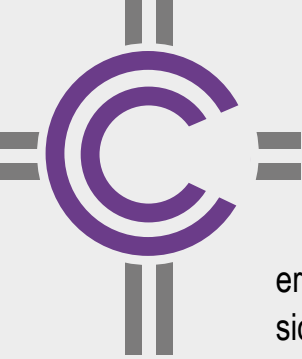
## EINE GRÜNDUNG ZUR NEUBELEBUNG DER LIEBE

### DIE BETRACHTUNG VON MUTTER MARIE THERESE



Es fällt mir schwer, einen Tag zu beleuchten, der vor neun Jahren der Geschichte der Kirche Bedeutung gab, den Tag der Gründung des Ordens Communio in Christo. Ein sehr schwacher Mensch wurde gebeten, der Macht des Geistes zuzustimmen, um in Kirche und Welt das II. Vatikanische Konzil als Initiative des Geistes zu bestätigen. In diesem Gründungsakt wurde mir die Pflicht auferlegt, die Liebe dieses Konzils für die ganze Kirche vorzuleben und Werke zu erstellen, die zu erkennen geben, was Gott von den einzelnen Menschen fordert.

In den neun Jahren, die mit Leiden, Misstrauen, Isolierung und Verachtung gekrönt waren, wuchs ein großes Werk heran, in dem deutlich wurde, was unserem Glauben fehlte. Die Spannungen, von denen die Kirche betroffen und



erschüttert ist, werden selbstverständlich mit dem Konzil in Verbindung gebracht, aus dem sich eine Freiheit breitmachte, die der Welt dieses einmalige Geistwirken verfinsterte.

Diese Neugründung hat nichts mit anderen Gründungen zu tun. Sie erstrebt die Gemeinschaft von Liebenden, die sich darum bemühen, in dankbarer Freundschaft zu Gott zu gelangen. Ich habe erkannt, dass in der Verkündigung das Wichtigste fehlte, nämlich die Verkündigung über den Erlöser. Gott offenbarte mir, keine Freude an Strafe zu empfinden. Seine allumfassende Güte verbirgt sich leider unter dem Gesichtspunkt des Zornes, und vor einem solchen Gott hat einer Angst oder er lehnt ihn ab.

Von Tag zu Tag stelle ich neu fest, wie sich die Distanz zwischen Gott und Mensch vergrößert und seine Nähe als Gott und Mensch kein Verständnis findet. In diesen neun Jahren durfte ich über das wirkliche Wesen Gottes erfahren und über eine Wirklichkeit unterrichtet werden, die mein Herz brennen ließ. Den Gott, den wir uns vorstellen, einen Gott, der uns bestraft und verwirft, gibt es nicht. Der Gott, den ich erkannt habe, ist mein und unser aller Retter geworden. Seine Liebe hat sich gezeigt, als er Mensch wurde, als er alle Schuld auf sich nahm und in seinem grausamen Tod besiegte. Er bestätigte in seiner Auferstehung das ewige Leben und sandte den Heiligen Geist, damit er in uns den Glauben und die Liebe entfachte.

Er bestätigte das Wertvolle unserer Ohnmacht nicht, um uns als minderwertig zu erkennen, sondern um das Band der Nähe aufzulegen, damit wir ihm volles Vertrauen entgegenbringen können. Seine Güte und Sanftmut sind der Beweis seiner Botschaft: die Erlösung der Welt.

Er lebte die neue Richtung vor und erhob sich in der Begegnung mit den Pharisäern, die über jedes Wort des Gesetzbuches wachten und vergaßen, es mit Leben zu erfüllen.

Wer seine sanftmütige Milde erfahren hat, der versteht Gott und wird ihm in der eigenen Seele Raum geben. Nicht die Autoritären, nicht jene, die in ihrer Erwählung Macht zulassen, sind es, die unsere Zeit bewegen, sondern jene, die das Kreuz und das Opfer erkennen und gemäß ihrem Glauben das Wesentliche auf den anderen übertragen.

Die tragische Entwicklung dieser Welt ruft auf zum Nachdenken. Es war der Heilige Geist, es war Gott selbst, der seine Sehnsucht in ein Menschenherz hineinlegte und sie der Welt zeigte, in dem Ausdruck einer großen Gründung, der *Communio in Christo*. Er wollte neu das Vertrauen wecken, wollte den Missbildungen einer unwirklichen Liebe entgegengehen. Er wollte eine Gemeinschaft aus vielen machen, die mit dem herrlichen Namen *Communio in Christo* überall erkennbar sein sollte.



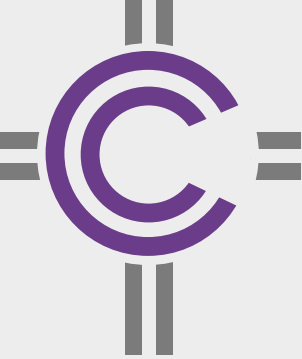
Diese Gründung zeigt uns, dass wir alle gleich sind, dass keiner – was er auch sei – mehr ist als der andere. Rührt nicht der Zerfall in der Kirche von einem immer größer werdenden Misstrauen gegenüber einer Kirche her, in der sich ein Machtmissbrauch äußert, in dem man mehr sein will als Gott, der allen auferlegt, nichts sein zu wollen? Gott allein ist die Macht, und er bringt weder Strafe noch Abweisung.

Seit der Gründung am 8. Dezember 1984 richtet sich die Verheißung Christi an die Kirche und an die Welt und ruft sie auf, über den Retter zu reden. In ihm finden wir uns in Liebe wieder, in ihm wird das Materielle zum üblen Geschmack, wird der Bruderhass zur Scham und alle Macht zur Demut. Das ist das Ziel dieses Eingreifens Gottes: die große Liebe Gottes zu erkennen und dafür zu danken. Die Gerechtigkeit ist der Anspruch und das heißt in der empfangenen Überzeugung handeln. Eine Überzeugung machte die Gewissensentscheidung wahr. Gott hatte zu mir gesprochen in Weisheit und Milde. Sein Wille zwang mich zum Gehorsam. Das war vor neun Jahren. Ich danke ihm für seine Güte, in der sich unsere Rettung vollzog.

Das Licht, das in einer finsternen Welt leuchtet, möge Aufmerksamkeit finden. Es ist jenes Licht, das die Welt zum Retter hinlenkt, damit alle Herzen zur Liebe werden Gott zum Dank und zur Glorie.

## HULDREICHER GEIST

*Das pulsierende Leben meines Inneren,  
die Energie meines Gewissens,  
der Spender meiner Worte,  
in denen es mir gegeben ist, über Gott zu reden.  
Du hast meine Ohnmacht für das Jawort genommen,  
mich mit Gnaden erfüllt,  
damit ich Deinen Willen verfolge.  
Du hast mich unterrichtet über Dein Wirken,  
hast mich eingeweiht über die zerrissene Welt.  
Vor neun Jahren wusste ich nicht, was mein Jawort bedeutet.  
Meine Einwilligung entstand aus einer tiefen Liebe zu Gott,  
von ihm selber ins Herz gelegt.  
Du hast mein Leben in Deine Hände genommen,*



*hast mich in den begleitenden Leiden väterlich geführt.  
Aus Deiner Liebe quoll die Gabe der Stärke.  
Sie entzündete in meinem Herzen das große Vertrauen.  
Du lehrtest mich, die Welt zu relativieren,  
entfachtest in mir die Sehnsucht nach dem Heil aller.  
Das ewige Wort, in Christus zur Macht geworden,  
lehrt mich Barmherzigkeit, lehrt mich,  
meine Worte umzugestalten im Geiste der Liebenswürdigkeit.  
Du ließest mich das göttliche Leben der Kirche erfassen,  
ließest mein Herz den Riss erleben,  
mit dem sie die ihr angebotenen Zeichen relativiert.  
Du verlangst von mir,  
dass ich alle Bewegungen dem gegebenen Zeichen empfehle  
und offenbartest mir den unsagbaren Wert dieses Ereignisses.  
In einer Welt, in der die Wahrheit gesucht wird,  
hast Du in der Communio in Christo auf die Botschaft Christi verwiesen,  
hast neu auf die alleinige Macht der Liebe verwiesen,  
in der Du zur Bekehrung aufforderst.  
Du hast das Innere von mir verlangt, damit jeder Christ erkennt,  
dass er nur mit anderen zusammen, in Einheit mit Christus,  
der Aufforderung dient: Liebet einander.  
Diesem Jahrhundert ist der Beistand Gottes geschenkt.  
Der Kirche ist jenes Charisma gegeben,  
das für unnötig gehalten wird.  
Es hat den Willen, gegen die Lüge anzugehen.  
Es besitzt die Energie, alle Geistesgaben zu bejahen  
und sich ununterbrochen für den Dienst Gottes hinzugeben.  
Es verfolgt schweigend, jedoch aufmerksam  
die innerweltlichen Begebenheiten  
und repräsentiert im Herzen die alleinige Wahrheit.  
Es besitzt die Mystik, in der das Wesen Gottes auffällt,  
weit anders erkennbar als die tägliche Verkündigung.  
Du, o Heiliger Geist, meldest Dich neu zu Wort,  
um die Schlafenden aufzuwecken.*

*Im Raum der heutigen Welt ist alle Sicherheit zerfallen.  
Keiner ist fähig, das von Dir Geschaffene neu zu errichten.  
Am heutigen Tag gedenke ich des Tages eines Versprechens,  
an dem die Entscheidung meines Gewissens  
sich für Christus entschied, der das Licht aufleuchten ließ,  
dass er Herr über Himmel und Erde ist.  
Die Liebe hat ihren Wert erwiesen,  
und dafür danke ich bis in Ewigkeit.*

(Aus: **Mutter Marie Therese**  
„Ich bitte dich o heilige Kirche – Im Namen des Geistes“,  
Pattloch 1994, S. 287 ff)

## DER KOMMENTAR

**Von Dr. theol. Robert Mutegeki**

Die Kernbotschaften aus Mutter Marie Thereses Betrachtung sind von Heilsoptimismus durchdrungen. Nämlich von der in mystischer Vereinigung mit Gott gewonnenen Sicherheit und Gewissheit, dass der Allmächtige keine Freude an Strafe empfindet, sondern am Heil und der Erlösung aller Menschen.

Die zentralen Sätze lauten: „Gott offenbarte mir, keine Freude an Strafe zu empfinden.“ „In diesen neun Jahren durfte ich über das wirkliche Wesen Gottes erfahren und über eine Wirklichkeit unterrichtet werden, die mein Herz brennen ließ.“ „Den Gott, den wir uns vorstellen, einen Gott, der uns bestraft und verwirft, gibt es nicht.“ Und schließlich, der wichtigste Satz: „Der Gott, den ich erkannt habe, ist mein und unser aller Retter geworden.“

Seine Liebe habe sich seit seiner Menschwerdung offenbart, als er alle unsere Schuld auf sich nahm und „in seinem grausamen Tod besiegte“. Mutter Marie Therese muss großen Wert darauf gelegt haben, dass sie in diesen entscheidenden Positionen nicht missverstanden wird. Auch die Anerkennung ihrer Worte vor Kirche und Welt durch die Autorisierung des Heiligen Geistes waren ihr ein wichtiges Anliegen.



Unmittelbar vor der Eucharistiefeier zum neunten Gründungsgedenktage am 6. Dezember 1993 übergab Mutter Marie Therese deshalb General-superior Karl-Heinz Haus eine Erklärung mit vier Aussagen, die am Anfang des Gottesdienstes zu verlesen sei. Offenbar wollte die Gründerin die Aussagen ihrer Betrachtung zum Tage in einigen Punkten präzisieren.

Vor allem aber wollte Mutter Marie Therese keinen Zweifel daran lassen, dass ihre Aussagen über Gott zutreffend sind und vor der letzten Instanz des Gewissens Bestand behielten.

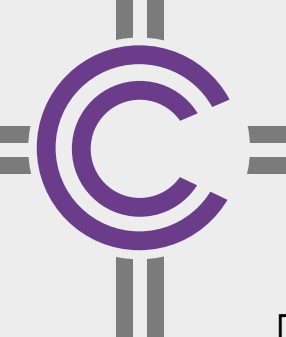
In dieser Erklärung heißt es:

1. „Die Gründung dieses Ordens ist der Gehorsam gegenüber der Aufforderung meines Gewissens.“
2. „Er bezeichnet sich als Communio in Christo.“
3. „In diesem Namen folgte er dem Anspruch des Zweiten Vatikanischen Konzils, um dieses Konzil gemäß dem Willen des Geistes in Wort und Leben zu verwirklichen.“
4. „Die ganze Kirche und die ganze Welt sollen in den Werken und in den Schriften (der Gründerin) dem Aufruf folgen, der Sendung Christi Gehorsam zu leisten und alle Gebote in das eine Gebot einmünden zu lassen: Liebt einander.“

Im ersten und vierten Punkt ihrer Erklärung beruft sich die Gründerin auf eine Aussage der Pastoralen Konstitution „Gaudium et Spes – Über die Kirche in der Welt von heute“, Kapitel I,16. Dort spricht das Zweite Vatikanische Konzil über die Würde des menschlichen Gewissens:



**Dr. Robert Mutegeki** ist ein aus Uganda stammender Priester und Theologe sowie Mitglied der Communio in Christo. Er promovierte 2019 an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom.



„Das Gewissen ist die verborgenste Mitte und das Heiligtum im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinem Innersten zu hören ist. Im Gewissen erkennt man in wunderbarer Weise jenes Gesetz, das in der Liebe zu Gott und dem Nächsten seine Erfüllung hat. Durch die Treue zum Gewissen sind die Christen mit den übrigen Menschen verbunden im Suchen nach der Wahrheit und zur wahrheitsgemäßen Lösung all der vielen moralischen Probleme, die im Leben der Einzelnen wie im gesellschaftlichen Zusammenleben entstehen.“

Ähnlich wie der Apostel Paulus bei seiner Bekehrung vor Damaskus seine Begegnung mit dem auferstandenen Christus als von Gott geschenkte Offenbarung erlebt hat, so erlebte Mutter Marie Therese ihre innige Beziehung mit Christus als Offenbarungsgeschehen mit der Zusicherung, dass alle Menschen durch die Erlösung Jesu am Kreuz sein Heil geschenkt bekommen.

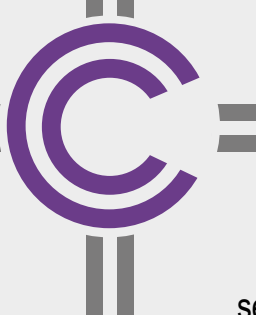
Und wie das Apostelkonzil (vgl. Apg 15,2-35) die Einheit zwischen Judenchristen und Heidenchristen dadurch wiederhergestellt hat, dass es darauf verwies, dass nicht die 613 jüdischen Gesetze der Weg zum Heil sind, sondern der Weg der Gottes- und Nächstenliebe, so hat auch Mutter Marie Therese auf diesen Heilsweg inständig hingewiesen: „Liebt einander.“

Schließlich appelliert Mutter Marie Therese immer wieder an die Verantwortlichen in der Kirche, offen zu sein für das Wirken des Gottesgeistes und in Zukunft nicht von der Erfüllung von Gesetzen und Geboten eine lebendige und glaubwürdige Kirche zu erwarten, sondern von dem immer neuen Versuch, die Liebe zu Gott und den Menschen lebendige Wirklichkeit werden zu lassen.

Der Gründer der Pius-Bruderschaft, Erzbischof Marcel Lefebvre, bewertete die Dekrete des Zweiten Vatikanischen Konzils hingegen nur als Aussagen eines „pastoralen“ Konzils, die man nicht unbedingt ernst nehmen müsse. Dem widersprach Mutter Marie Therese engagiert.

Das Konzil sei in all seinen Aussagen gleichermaßen vom Geist Gottes geführt und deswegen ernst zu nehmen. Diese Qualifikation der Konzilsdekrete fasste sie immer wieder in der Kurzformel zusammen, es sei kein „pastorales“, sondern ein „dogmatisches“ Konzil, auch wenn es kein einziges Dogma formuliert hat. Der dogmatische Charakter des Konzils sei gegeben in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe: „Liebt einander.“

In der vorliegenden Betrachtung Mutter Marie Thereses möchte ich abschließend noch ihre prophetische Dimension hervorheben. Sie nimmt bereits 1993 die Dinge vorweg, die sich



seit einigen Jahren und immer noch abspielen und zu einem sich beschleunigenden Zerfall der Kirche durch Machtmissbrauch und Vertrauensverlust führen.

Die Gründung der Communio in Christo ist ein exemplarisches Kirchenbild, eine Gemeinschaft liebender Menschen mit Christus, in der alle ohne Ausnahme gleich sind und keiner über den anderen gestellt ist. „Gott allein ist die Macht, und er bringt weder Strafe noch Abweisung.“ „In Christus finden wir uns in Liebe wieder“, das ist die Perspektive, die Mutter Marie Therese uns eröffnet: „In ihm wird das Materielle zum üblen Geschmack, wird der Bruderhass zur Scham und alle Macht zur Demut.“

## Impressum

Herausgeber: Ordo Communio in Christo  
Adresse: Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich  
Website: [www.communio.nrw](http://www.communio.nrw)  
E-Mail: [info@communio.nrw](mailto:info@communio.nrw)  
Tel.: +49-2443 9814823  
Fax: +49-2443 9814824

Redaktionelle Verantwortung: Generalsuperior Karl-Heinz Haus, Mechernich/Deutschland

Mitarbeit:

Dr. Robert Mutegeki, Mechernich/Deutschland  
Diakon Manfred Lang, Mechernich/Deutschland  
Thomas Schmitz, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland  
Tilj Puthenveettil, Mechernich/Deutschland  
Hilde Bouschery, Mechernich/Deutschland  
Jutta Liley, Mechernich/Deutschland  
Ewa Bochynek, Mechernich/Deutschland  
P. Rudolf Ammann ISch, Mechernich/Deutschland